

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 64 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elegien an die «gute alte Zeit»

«Tatort 03»

Aus der Feder -Fahnder

Tatort: Ein Bauernhaus. Irgendwo zuhinterst im Krachen (wenigstens seinerzeit), dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen.

Grund: Demonstrationsübung mit einer militärischen Funkstation anlässlich eines weltweiten Verbindungstages der Pfadfinderorganisationen.

Mitwirkende: Eine beschränkte (also bitte, nicht falsch zu verstehen, es geht hier einzig und alleine um die personelle Bestückung!) Stationsmannschaft. Unsere, wie könnte es schon anders sein, gute alte TL ohne Tretgeni (!!), dafür mit dem Netzgerät. Solches gab es seit Einführung dieser Funkstation. Nur, was soll's, blieb dieses Instrumentarium den meisten Aktiven unbekannt, weil meistens im Zeughaus gut bis sehr gut verwahrt. Diese Dinger wurden dann nach Jahrzehnten, anlässlich eines Liquidationsverkaufes, zum Teil wenigstens, fabrikneu verkauft. Eine ganze Bauernfamilie mit Enkel und (zumindest) Urgrossvater und als wichtigstes: «Rundstrom» und «Flachstrom».

Zeit: Nun, so gute 35 Jahre dürften in der Zwischenzeit schon ins Felde gegangen sein. Sie dürfen, liebe Leserin und Leser (sofern es solche überhaupt geben sollte), ruhig mit dem Schütteln Ihres, ach so weisen, Hauptes aufhören. Er spinnt nicht oder meint es wenigstens nicht zu tun, Ihr Fahnder. Das Ding mit dem Rund- und Flachstrom hat schon seine Richtung. Und eine Erklärung bin ich allen ja wohl oder übel schuldig, wenn ich schon mit derartigen Dingen um mich werfe.

Wie sich das in unserem föderalistischen System so gehört (resp. gehörte, zum Glück), hat jede Behörde, jede Amtsstelle, ja am liebsten jedes Büro seine eigene Norm. Und das war, so Mitte der 50er Jahre, auch an besagter Demonstrationsübung (seither wird nicht mehr geübt, es wird gerade sofort demonstriert, meint der Setzerlehrling) unser Problem und damit auch der Grund zu diesem «Druckerzeugnis».

Der «Normgrund» waren die Formen, Arten und Ausführungen der verschiedenen Stecker-systeme. Während an einem Ort von den Lieferanten des Stromes Stecker mit parallelen runden Elementen vorgeschrieben waren, waren es im Kaff nebenan solche mit versetzten flachen Steckern. Am nächsten Ort waren die Verhältnisse dann, fast zwangsläufig, wieder anders. Nun, wir waren an einem Ort postiert, an dem flache Stecker vorgeschrieben und demnach auch die Steckdosen so ausgerichtet waren. Unser Netzgerät allerdings war mit Steckern in runder Form versehen. Was lag näher, als irgendeinen Lampenstecker mit demjenigen des Netzgerätes auszuwechseln. Für die TL Mannschaft kein Problem, wohl aber für den «Grossätti» vom Hof. Der wollte ganz genau wissen warum, weshalb und wieso. An und für sich sehr verständlich, denn zu seiner Militärdienstzeit wurde noch mit Flaggen, oder bestenfalls mit Karbidlampen, gemorst.

Bevor der Fahnder sich zu einer Erklärung zusammenraffen konnte, war es René (alle René's sollten sich angesprochen fühlen), welcher sich spontan zu einer Erklärung bereit erklärte. Des

langen und des breiten wurde jetzt der Unterschied von Rund- und Flachstrom erklärt. In einer Art und Weise, welche es dem Fahnder leider nicht erlaubt wiederzugeben. Denn die Erklärungen waren derart, dass zwei oder drei Mann sich mit ernster Miene (noch mit ernster Miene) ins Freie begeben mussten. Mussten, weil sie sonst entweder nasse Hosen oder sonst noch was gehabt hätten. Wie sich René während der runden Viertelstunde des Erklärens verhalten hatte, ist bis heute ein Rätsel geblieben. Fest stand nur, dass er sein ernstes Gesicht nicht verloren hatte. Und ebenso fest überzeugt war der «Doyen» der Familie, dass

er nun den Unterschied von Flach- und Rundstrom aus kompetentem Munde, und genaue-stens, erklärt erhalten hatte.

Die Übung fand dann doch noch statt. Mit Flachstrom, versteht sich natürlich.

Sollte sich irgend jemand aus dem Kreise des EVU für den Unterschied näher interessieren, der Märchenerzähler verweilt noch immer unter uns und erfreut sich bester Gesundheit. Auch wenn man ihn seit Jahren eigentlich nur noch in den Listen der Veteranenmitglieder antreffen kann. Leider. Aber auch das könnte sich ja wieder ändern. Dies hofft und erwartet Euer Fahnder.

Aus Briefen und Berichten meiner Grosseltern:

Die letzte Freundschaft von J. H. Dunant

Ein historischer Abriss, ausgearbeitet von D. Bandinelli, Sezione Ticino (Fortsetzung)

Dunant hatte nun Leute gefunden, mit denen er sich wohlverstand und sich zu Hause fühlte, und die Besuche bei der Familie Sonderegger im Rütli wurden immer häufiger. Hören wir, was uns meine Grossmutter weitererzählt.

Vater übertrug Dunant die Ausarbeitung einer neuen Auflage seines Büchleins «Erinnerungen an Solferino». Diese Neuauflage beschäftigte ihn derart, dass er gar nicht begreifen konnte, dass Vater nicht einfach Schule und Zeitung liegen liess und sich ausschliesslich dieser Übersetzung widmete.

Ungefähr zu dieser Zeit war der grosse Kongress von Rom in Vorbereitung. Mr. Dunant wünschte, dass Vater denselben besuche und ihn dort vertrete, was Vater brennend gerne getan hätte. Für diesen Kongress bereitete Dunant eine Unmenge von Arbeit vor und dachte dabei nicht an sich, sondern nur an sein Werk. Aber Vater hatte im Sinne, den Kongress über Dunants wirtschaftliche Lage zu unterrichten und den Versuch zu machen, dem Stifter des Werkes einen sorgenfreien Lebensabend zu sichern. Aus der Reise, die für Vater ein so grosses Ereignis und eine Bereicherung hätte sein sollen, wurde nichts. Der Schullehrer mit damals 1600 Franken Gehalt und fünf Kindern (es folgten noch andere drei Kinder, baffo) konnte die Kosten nicht aufbringen, und auch Dunant, der mit grösstem Eifer diese Reise zu finanzieren versuchte, brachte das Geld nicht zusammen.

Dafür schrieb Vater, in der ihm eigenen packenden Art, einen Brief zur Verlesung am Kongress

und erhielt denn auch nachher die Nachricht, dass derselbe grosses Aufsehen erregt habe. Für Dunant, den viele nicht mehr am Leben glaubten, wurden Schritte unternommen, deren Ergebnis ihm einen sorgenfreien Lebensabend sicherten. Wieweit dies Ergebnis mit Vaters Brief zusammenhängt, kann ich natürlich nicht sagen; es haben sich meines Wissens ungefähr zu gleicher Zeit auch andere Persönlichkeiten der Sache angenommen.

Mr. Dunant war unterdessen mit der Familie Stählin nach dem Lindenbühl in Trogen übersiedelt. Bei seinem Wegzug hatte er 15 Pakete verschiedener Art bei uns liegen, und bei seinem Misstrauen gegen alle Menschen war es eine rechte Mühe, seine Sachen zu verpacken. Er machte die Pakete selber in unserer Wohnung zurecht, Vater musste die Pakete hinuntertragen, und ich musste beim Fuhrwerk stehen, «damit keines dieser Pakete in unberufene Hände gelange». Bei dieser Gelegenheit schenkte er mir einige Gläser mit silbernen Deckeln. Dr. Alherr und Vater brachten ihn dann nach Trogen.

Am folgenden Neujahrstag fuhren Vater und ich nach Trogen, um Mr. Dunant zu besuchen und ihm zu gratulieren. Er war sehr erfreut über unsern Besuch, und obwohl ich gar nicht kalt gehabt hatte, musste ich für die Heimfahrt doch sein dickes wollenes Halstuch umlegen. Nachher schrieb er dann, der Neujahrstag sei ein Tag wie ein anderer, und man könne den Mitmenschen auch an andern Tagen Glück und Gesundheit wünschen (typisch Dunant, baffo).

Von Trogen aus sandte er fast täglich eine Seite zum Übersetzen, und Vater wusste fast nicht, woher er die Zeit zu aller Arbeit nehmen sollte. Doch ging es Dunant in Trogen nicht gut, er wurde sehr unruhig und litt an Verfolgungswahn. Er kam deshalb wieder nach Heiden, wo er im Krankenhaus untergebracht wurde, und nahm die Ausarbeitung seines «Souvenir de Solferino» wieder auf.

Weiteres in der nächsten Nummer!
baffo

Torcom SA, 1261 Burtigny FUNK-Kabel-Shop, 3008 Bern

VD Tel/Fax 022 66 29 27
BE Tel/Fax 031 25 66 51

Verlustarme Koax-Kabel doppelt abgeschirmt
5D-FB D 5,7 mm 400 MHz 13 dB Fr. 1.60/m
8D-FB D 8,8 mm 400 MHz 9 dB Fr. 3.20/m
10D-FB D 11,0 mm 400 MHz 7 dB Fr. 4.90/m

*HB9ABV – EVU-Mitglied
E. von Wartburg*

L'ultima amicizia di J. H. Dunant

Elaborato da D. Bandinelli (continuazione)

Le visite di M. Dunant in casa Sonderegger continuano e noi ascoltiamo quanto ci dirà mia nonna.

«Papà incaricò M. Dunant dell'elaborazione di una edizione del libretto intitolato «Un ricordo di Solferino». Questo lavoro occupava Dunant in modo tale da non lasciargli capire che papà non poteva semplicemente lasciare la scuola ed il giornale per dedicarsi esclusivamente alla traduzione.

In quel periodo era in preparazione il Congresso di Roma. M. Dunant desiderava che papà partecipasse e lo sostituisse; cosa che papà avrebbe voluto fare con enorme piacere. Per questo Congresso Dunant preparò una grande quantità di materiale, non pensava a se stesso, bensì solo all'opera della Croce Rossa.

Papà aveva l'intenzione di informare il Congresso sullo stato economico di Dunant per permettere a colui che figura come iniziatore dell'opera, di passare il resto della sua vita in maniera decorosa.

Questo viaggio non si fece, viaggio che per papà significava tanto. L'insegnante, che guadagnava in quel tempo ca. 1600 franchi, con una famiglia numerosa (5 bambini) non era in grado di sopportare le spese e nemmeno Dunant riusciva trovare il necessario per finanziare il viaggio.

In cambio, papà, con il suo stile inconfondibile, inviò una lettera al Congresso che doveva essere letta pubblicamente. Cosa che venne fatto a Roma e ben presto arrivò la notizia che la sua lettera suscitava enorme scalpore e incredulità; si pensava Dunant morto o scomparso. Vennero poi intrapresi i passi necessari per permet-

tere a Dunant una vita più dignitosa. Fin dove influenzò la lettera di papà non posso dire; poi altra gente si preoccupò di Dunant.

Nel frattempo M. Dunant si trasferì a Trogen sul Lindenbühl. Una quindicina di pacchi vennero preparati in casa nostra. Lui stesso si dava da fare per imballare tutto, e papà doveva portarli giù sul carro, dove io feci da guardia per impedire che niente potesse essere preso da chi non ne aveva diritto. M. Dunant era malfidente come nessun altro. In questa occasione mi regalò alcuni bicchieri con il coperchio in argento. Il dott. Altherr e papà accompagnarono Dunant a Trogen. Era il primo giorno dell'anno quando papà ed io ci recammo a Trogen per fargli visita e per portargli gli auguri. Lui era visibilmente gioioso e contento cosicché, pur non avendo freddo, dovette accettare di mettermi attorno al collo una sua sciarpa di lana per la strada del ritorno a Heiden.

Più tardi, in una lettera, egli affermò che il primo giorno dell'anno era un giorno come un altro e che in qualsiasi giorno si poteva augurare fortuna e buona salute alla gente (tipico Dunant, baffo).

Da Trogen, quasi ogni giorno, partivano le pagine del nuovo testo su Solferino per la traduzione a papà, che non sapeva più dove prendere il tempo per svolgere tutto il lavoro.

A Trogen Dunant non stava bene. Egli diventò molto inquieto e soffriva di una certa fissazione di persecuzione. Dunant ritornò a Heiden dove gli fu assegnata una stanza nella Casa di cura e dove egli riprese il lavoro sulle pubblicazioni dei «Ricordi di Solferino».

*altro sul prossimo numero:
baffo*

ASTT INFORMAZIONI REGIONALI

Iniziano i lavori

Il 24.1.1991 si è riunito il comitato sezionale per deliberare sul programma di lavoro per il corrente anno. E, questa volta, per la gioia per tutti nella nuova sede al Monte Ceneri, già bene attrezzata, mancano alcune cose, fra le quali la SE-430, che ben presto verrà installata. Il palo per l'antenna è in piedi e la buona volontà e l'entusiasmo ci sono.

Si prevede il seguente programma di lavoro che potrà variare nel corso dell'anno.

23/24 marzo

Staffetta del Gesero

13/14 aprile

Assemblea dei delegati Berna

Maggio

Porte aperte alla nuova sede ASTT

7/8 giugno

Esercizio combinato con la Sezione Chablais e Berna

Luglio

Gita estiva

24/25 agosto

Esercizio su scala nazionale

28 settembre

Rally Jeep org trp mot ATIM

Ottobre

Esercizio sorpresa

Novembre

Serata filmistica e cena finale

Tasse sociali 1991

Anche quest'anno sono da pagare, così ci dice la cassiera.

Assemblea generale

Il primo ritrovo, che interessa tutti i soci della nostra Sezione, è naturalmente l'assemblea ordinaria generale.

Sarà tenuta, come sempre, al Rist. Aeroporto di Magadino venerdì 8 marzo 1991.

Alle 19.00 inizia l'assemblea che sarà seguita dal momento festoso, familiare e amichevole con la cena e la libera chiacchierata che darà sfogo ai ricordi dell'anno precedente, e perché no, alle critiche e soprattutto, ai suggerimenti.

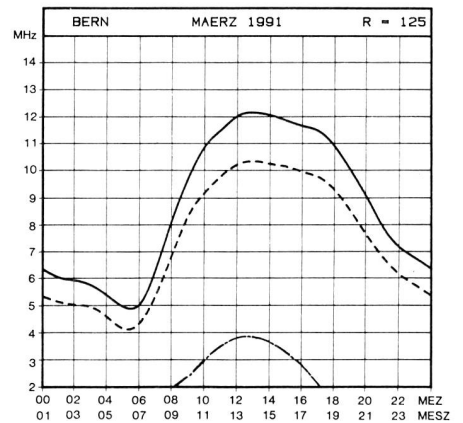
Pensate alla nuova sede! Allora tutti a Magadino!

Complimenti

Per l'inizio di quest'anno, così abbiamo appreso da parte di suo padre Giorgio, Sergio Pedrazzini, apprezzato socio della nostra Sezione, è stato promosso a Tenente.

Ti auguriamo tante soddisfazioni nella tua carriera militare!
baffo

FREQUENZPROGNOSEN März 1991



Hinweise für die Benützung der Prognoseblätter

1. Die Prognosen werden mit numerischem Material des «Institute for Telecommunication Sciences», Boulder, Colorado, mittels EDV mehrere Monate im voraus erstellt.

2. Definitionen:

R Prognostizierte, ausgeglichene Zürcher Sonnenfleckenrelativzahl

MUF Maximum Usable Frequency
Medianwert der Standard-MUF nach CCIR (wird im Monat in 50% der Zeit erreicht oder überschritten)

FOT Frequency of Optimum Traffic
Günstigste Arbeitsfrequenz
Entspricht 85% des Medianwertes der Standard-MUF (wird im Monat in 90% der Zeit erreicht oder überschritten)

LUF Lowest Useful Frequency
Medianwert der tiefsten noch brauchbaren Frequenz (gilt für eine effektiv abgestrahlte Sendeleistung von 100 W und eine Empfangsfeldstärke von 10 dB über 1 µV/m)

MEZ Mitteleuropäische Zeit

MESZ Mitteleuropäische Sommerzeit

Die Prognosen gelten exakt für eine Streckenlänge von 150 km über dem Mittelpunkt Bern. Sie sind ausreichend genau für jede beliebige Raumwellenverbindung innerhalb der Schweiz.

3. Die Wahl der Arbeitsfrequenz soll im Bereich zwischen FOT und LUF getroffen werden. Frequenzen in der Nähe der FOT liefern die höchsten Empfangsfeldstärken.

Bundesamt für Übermittlungstruppen
Sektion Planung, 3003 Bern

Indications pour l'utilisation des tableaux de prévisions radio

1. Les prévisions sont établies plusieurs mois à l'avance par ordinateur selon les données de l'«Institute for Telecommunication Sciences», Boulder, Colorado.

2. Définitions:

R Prévision du nombre relatif (en moyenne) normalisé des taches solaires de Zurich

MUF Maximum Usable Frequency
Valeur moyenne de la courbe standard (MUF) selon les normes du CCIR
Courbe atteinte ou dépassée mensuellement à raison de 50% du temps

FOT Frequency of Optimum Traffic
Fréquence optimale de travail
Correspond à 85% de la valeur moyenne de la courbe standard (MUF)
Courbe atteinte ou dépassée mensuellement à raison de 90% du temps

LUF Lowest Useful Frequency
Valeur moyenne de la fréquence minimale encore utilisable
Est valable pour une puissance d'émission effective de 100 W et pour une intensité du champ au lieu de réception de 10 dB par 1 µV/m

MEZ Mitteleuropäische Zeit

(Heure de l'Europe centrale, HEC)

MESZ Mitteleuropäische Sommerzeit

(Heure d'été de l'Europe centrale, HEEC)

Les prévisions s'appliquent exactement à des liaisons de 150 km de rayon autour de Berne comme centre. Elles sont suffisamment précises pour assurer n'importe quelle liaison par ondes atmosphériques à l'intérieur de la Suisse.

3. La fréquence de travail doit être choisie entre la FOT et la LUF.

Les fréquences situées au voisinage de la FOT donnent une intensité maximale du champ au lieu de réception.

Office fédéral des troupes de transmission
Section planification, 3003 Berne